

Definition „Hymne“

Als *Hymne* wurde ursprünglich ein feierlicher Lob- oder auch Preisgesang bezeichnet, wobei zumeist Helden und Götter verehrt oder die Natur besungen wurde. Aus diesen Lobgesängen entwickelte sich die Gedichtform der Hymne. Diese Gedichtart hat keine feste Form, weshalb sie zumeist in freien Versen umgesetzt wird. Die Hymne ist eine festliche Preisung, wobei sie sich häufig auf eine Gottheit bezieht. Dennoch gibt es Beispiele, die Ortschaften, Personen, Umstände oder auch Gefühle besingen. Stilistisch ähnelt die Hymne deshalb der Ode. Im Zuge der Apotheose einer Person (Vergötterung von Sterblichen) kommen oft Hymnen zum Einsatz. Die Hymne richtet sich also – *jedenfalls nach heutigem Verständnis* – stets an etwas Höheres und zeichnet sich dabei durch eine subjektive Begeisterung des Sprechenden aus. Hymne ist außerdem ein Kurzwort für die National- sowie Landeshymne.

Der Begriff leitet sich vom altgriechischen Nomen *hymnos* (ῥυμος) ab und lässt sich in etwa mit *Tongefüge* übersetzen. Folglich verweist die Übersetzung darauf, dass es bei dem Begriff ursprünglich um eine Art des (lobenden und preisenden) Liedes handelte und eben erst später um eine Textsorte. Dennoch zeichnen sich beide Formen – *der Gesang und die Verschriftlichung* – durch eine hohe Begeisterung gegenüber etwas Höherem aus. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesen Darstellungsformen wird als Hymnologie und der Wissenschaftler, der ebendiese Forschung betreibt, als Hymnologe bezeichnet, wenngleich Hymnologen sich vor allem der Erforschung der Kirchenlieddichtung widmen.

In Bezug auf die Antike meint der Begriff also zumeist ein feierliches Preislied oder einen Lobgesang, der Helden und Göttern gewidmet war. Im Mittelalter ist mit dem Begriff (auch Hymnus) meist ein geistliches, kirchliches sowie liturgisches Gesangswerk gemeint, das den christlichen Gott preist sowie ein Teil der Liturgie und somit im Gottesdienst verankert war. Später – *in etwa seit der* Empfindsamkeit – meinte der Begriff aber auch eine Gedichtform, die nicht in erster Linie an etwas Göttliches gerichtet war, aber sich stets an etwas Höheres richtete und sich durch eine Begeisterung des Sprechenden auszeichnete (*vgl.* lyrisches Ich).